

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zustellung ins Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 kr. C. M.
 Expeditionsgewähl:
 Hasvanergasse, Horvath's Haus.
 Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 134.

Mittwoch, 11. Juni.

1851.

Pränumerations-Anzeige.

Die freundliche Theilnahme, deren sich

„Der Spiegel“

als

politisch-belletristisches Tageblatt

immer mehr und mehr zu erfreuen hat, ermuntert uns,
 die geehrten Leser desselben zur neuen Pränumerations-
 auf das nächste Semester höflichst einzuladen.

Pränumerations-Bedingnisse:

In loco im Expeditions-Locale abgeholt halbjährlich
 5 fl. C. M., vierteljährlich 2 fl. 30 kr. C. M., in loco
 mit Zustellung ins Haus halbj. 5 fl. 48 kr. C. M.,
 viertelj. 2 fl. 54 kr. C. M., für Auswärtige mit Post-
 versendung halbj. 6 fl. 30 kr. C. M., viertelj. 3 fl.
 30 kr. C. M.

Zur Beachtung: Halbjährliche Pränu-
 meration ist für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezem-
 ber, — vierteljährlich für die Zeit vom 1. Juli bis
 Ende September. — Der Pränumerationsbetrag kann
 durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die
 Expedition des „Spiegels“ in Pest franco einge-
 sendet werden.

Die Expedition des „Spiegels.“

Oesterreich.

Pest. Nach amtlichen Erhebungen sind im Biharer
 Bezirke in 23 Ortschaften durch den Schauer am 10.
 Mai 8271 Joch Halbfrucht und Korn, 166 Joch Gerste,
 259 Joch Hafer, 3125 Joch Wiesen und 13,180 1/2
 Tagwerke Weingärten verwüstet. Die Verunglückten
 wollen außer Steuernachlass, auch ein zinsfreies Anle-
 hen von 150,000 fl. C. M. bei der hohen Regierung
 nachsuchen.

* Man versichert, daß die Justizorganisirung, welche
 für Siebenbürgen kundgemacht wurde, auch auf die
 übrigen Kronländer ausgedehnt werden soll. Die Be-
 zirkskollegialgerichte würden dann ihre Wirksamkeit auf
 die Civil-Gerichtsbarkeit ausdehnen und mit Bezirks-
 Collegialgerichtsräthen besetzt sein. Dagegen soll das
 Geschäft der Landesgerichte sehr verringert, ja dieselben
 vielleicht mit der Zeit ganz aufgehoben werden.

Wien. Das Gerücht, daß die Monarchen-Konfe-
 renzen nächstkommenden August in Olmütz wieder auf-
 genommen werden sollen, finden in dem Umstande einen
 nicht unwesentlichen Halt, daß Kaiser Nikolaus bei dem
 Abschiede von dem Kardinal-Erzbischof die Hoffnung
 eines baldigen Wiedersehens ausdrückte.

* Da jetzt die Zuflüsse der sardinischen Kriegsent-
 schädigung aufhören und auch die Einzahlungen des
 lomb.-venet. Anlehens gehen, die Emission der Reichs-
 scheine aber eine Deckung von Silber erfordern, so soll
 in sehr kurzer Zeit ein Anlehen in Silber kontrahirt
 werden, das sich, um es effektuiren zu können, auf keine
 besondere Höhe erstrecken wird, und keinesfalls die von
 60 Millionen erreicht, wie es schon so oft in den Zei-
 tungen besprochen wurde.

* Die eigenthümlichen Verhältnisse der Militär-
 grenze haben veranlaßt, daß für diese Gebietsheile jede
 bezüglich des Tabakmonopols entfallende Geldstrafe
 nicht verhängt, sondern stets in eine angemessene Arrest-
 strafe verwandelt werde.

* Die Kanzleien des Reichstag-Archives werden in
 das ehemalige Tiquorianerkloster übertragen. Das Lo-
 cale in der k. k. Hofburg, in dem sie sich bis jetzt befan-
 den, ist dem Reichsrathe zugewiesen worden.

Agram. Dem Herrn Bogovic in Agram, welcher
 das Blatt „Domobran“ redigiren sollte, ist von Seite
 der Banalregierung eröffnet worden, daß die Heraus-
 gabe des Journals vom Ministerium nicht gestattet
 worden sei.

Deutschland.

** Die von der „Independance“ gebrachte Nach-
 richt, daß die französische Regierung ihren Protest gegen
 den Gesamteintritt Oesterreichs in den Bund wieder-
 holt und verschärft habe, wird von gutunterrichteter Seite
 in Abrede gestellt. Das französische Cabinet hat zwar,
 so wird berichtet, seinen Protest nicht zurückgenommen,
 aber dem Fürsten Schwarzenberg erklären lassen, daß er

vorerst die Entscheidung des deutschen Bundes in dieser
 Angelegenheit abwarten wolle, um später nach Umstän-
 den und Ermessen zu handeln. Dieses ist übrigens die
 oft sensible Politik Frankreichs, ob es aber nicht im
 Vereine mit England auf geheimem Wege die österrei-
 chischen Bestrebungen zu durchkreuzen sucht, ist eine an-
 dere Frage.

** Nach einer königlichen Ordre werden die in
 Preußen einverleibten Fürstenthümer Hohenzollern fortan
 in amtlichen Erlässen und Verhandlungen den Namen
 „hohenzollernsche Lande“ führen.

** Sicherem Vernehmen nach wird eine der ersten
 Beschlüsse des Bundestages die Nationalgarde betreffen.
 Die Auflösung derselben in ganz Deutschland dürfte
 unzweifelhaft beschlossen werden. Die Regierungen be-
 halten sich die Organisirung der Bürgerwehren bevor.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Legt auch die Bundes-
 Versammlung selbst noch keine rechte Thätigkeit an den
 Tag, so ist doch ihr zur Uebernahme der Geschäfte der
 von der früheren Bundes-Central-Kommission ernannter
 Siebener Ausschuss mit der Erledigung seiner Aufgabe
 beschäftigt. In der gestern stattgehabten Sitzung des
 Ausschusses wurde beschlossen, alle noch angestellten
 Beamten und Funktionäre der Bundes-Central-Kom-
 mission in die Dienste des Bundestages treten zu lassen,
 durch welchen Beschluß allerdings manche schwere Sorge
 der Betroffenen gehoben ist.

Frankreich.

Paris. Man unterhält sich immer noch über die
 Rede des Präsidenten der Republik in Dijon und be-
 sonders über die in der offiziellen Version des „Moni-
 teurs“ ausgelassenen Stelle. Diese lautet nach einer
 der „Assemblée Nationale“ zugegangenen Mittheilung
 folgendermaßen:

„Wenn es sich um Zwangsmaßregeln handelte,
 schlug mir die Nationalversammlung nie etwas ab; ich
 fand den unbedingtsten Widerstand. Wenn ich aber das
 Elend erleichtern, den Eisenbahnbauten einen großarti-
 gen Impuls geben, die alten Soldaten des Kaiserthums
 unterstützen, die Zukunft der Demokratie sicher stellen
 wollte, so stieß ich nur auf die Gleichgültigkeit und
 Laubheit. Die Banquette sind eine Tribüne für mich und
 ich mache sie mir zu Nutzen. Wenn Frankreich finden
 sollte, daß man nicht das Recht gehabt hat, ohne sein
 Zuthun über dasselbe zu verfügen, so wird meine Ener-
 gie nicht mangeln.“

Wenn letztere Worte wirklich von L. N. Bonaparte
 gesprochen worden — und man hört ihnen allgemein
 Glauben schenken — so sind sie die wichtigste Kunde-
 gung, in denen jemals der offenbare Gedanke des Elysée
 sich offenbart hat. Denn sie enthalten nichts Gerin-
 geres, als die Hineinsetzung auf die in petto gehaltene
 direkte Berufung an's Volk, nachdem die Nationalver-
 sammlung, wie kaum anders zu erwarten, die Revision
 der Verfassung, mehr aus Impotenz als aus Zärtlich-
 keit für die Republik verweigert haben wird. Ueber den
 Zeitpunkt, wo dieser sogenannte „populäre Staats-
 streich“ in's Werk gesetzt werden soll, kann man zwei-
 feln; wir unfererseits beharren bei dem Glauben, daß
 L. N. Bonaparte bis zum Mai 1852 aus der Verfassung
 nicht heraustreten wird, da er sich bis dahin durch sei-
 nen Eid gebunden hält, daß er sich aber befugt hält,
 nach Ablauf seines verfassungsmäßigen Mandats einem
 ihm günstigen Ausspruch des souveränen Volkswillens
 Folge zu leisten. Daß aber das Ereigniß selbst, wahr-
 scheinlich begleitet von einem radikalen Kabinettswechsel
 und der Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts
 einreten wird, scheint jetzt ganz außer Zweifel zu sein.

** „Mandataires de la France, délibérez en
 paix!“ Diese Protestworte mit einer wahren Pro-
 testformel gesprochen, dieses Befehlsgeräuschen Changar-
 nier's von dem Kommandostab einer zwar noch imagi-
 nairen, aber möglicherweise heute oder morgen in der
 Wirklichkeit erscheinenden Parlaments-Armee, diese stolze
 Antwort eines Generals auf eine öffentliche Manifestation
 des Regierungs-Oberhauptes, diese Nationalver-
 sammlung, die sich fragen muß, ob sie im Grunde ge-
 nommen durch jene nicht mindestens eben so sehr gede-
 müthigt worden, dies Alles sind eben so viele Schlag-
 lichter, welche die gestrige Kammerweisung auf die ver-
 worrene Lage des Augenblicks geworfen hat. Der An-
 tagonismus der Nationalversammlung gegen den Präsi-
 denten der Republik personifizirt sich immer mehr in der

Person des Generals Changarnier, die alle Parteien
 ohne Ausnahme in sich zu absorbiren droht. Denn es ist
 gewiß bemerkenswerth, daß gestern auch die Linke ein-
 stimmig dem Helden vom 29. Januar und 13. Juni
 Beifall klatschte, während die Rechte trotz ihrer strengen
 Grundsätze über den unbedingten Gehorsam der Sol-
 daten gegen ihre Vorgesetzten den Mann mit Enthusias-
 mus überhäufte, der eben den Ungehorsam der Armee
 in einem gewissen Falle, d. h. wenn die Vorgesetzten sie
 gegen die Nationalversammlung führen wollten, verherr-
 licht hätte!

** Lamartine drückt heute im „Pays“ seine Unzu-
 friedenheit über Louis Bonaparte's Rede in Dijon aus.
 Er habe ein politisches Manifest erwartet und ein indi-
 viduelles habe das Tageslicht erblickt. Schließlich giebt
 er dem Präsidenten den guten Rath, im Jahr 1852 ru-
 hig von der Gewalt abzutreten. Der Präsident möge
 wissen, daß Frankreich immer Frankreich rettet. Um Ei-
 nen Menschen mehr oder weniger kümmern es sich nicht.

** Die republikanischen Blätter enthalten heute Zu-
 schriften von Maire's, Kaufleuten, Richtern am Han-
 delstribunal aus Sens, welche sich über die Brutalität
 beklagen, mit welcher die aus Paris abgelandeten Poli-
 zeianten auf Alle eindringen, welche „Vive la Ré-
 publique“ riefen.

** Der General Cavaignac läßt heute unter Bezug-
 nahme auf gewisse in Belgischen Blättern ausgestreute
 Klatschereien über Unterhandlungen zwischen ihm und
 den Chefs der Orleanspartei im „Siccle“ ganz förmlich
 erklären, daß jede Angabe oder Insinuation, die ihn
 nicht als unverföhlichen Gegner des Legitimismus,
 des Orleansismus, des Imperialismus, des Gesetzes
 vom 31. Mai und der Verfassungsrevision darstellt,
 verleumderisch und lügenhaft ist.

** Dupins Benehmen zu Dijon und in der Natio-
 nalversammlung wird allgemein von den Mitgliedern
 der Majorität getadelt, und zwar umsomehr, als er in
 vertrauten Kreisen zu Dijon die Worte Louis Napoleons
 als „abscheulich und aufrührerisch“ bezeichnete.

** Das Lyoner Komplott hat sich aufgelöst. Die
 Sache kommt nicht im Ganzen vor das Kriegsgericht,
 sondern die Angeklagten kommen einzeln vor die Assisen
 ihrer Departements, wohin sie bereits abgegangen sind.

** 4. Juni. Die kleinlichen Scenen in der gestrigen
 Sitzung der Legislative — der Ausfall Changarnier's
 auf das Elysée, die schmähliche Ableugnung von That-
 sachen durch Faucher, die Verläugnung der Würde der
 Legislative durch das Verhalten der Majorität in der
 Piscatorischen Interpellation — sie sind jedenfalls sehr
 belehrend. Der imperialistische Hochmuth in Dijon —
 wird in Paris zur niedrigen Kriecherei; der Kampf der
 monarchischen Parteien, wo Königthum und Kaiser-
 thum sich anrennen — ein schwächlicher Rückzug von
 beiden Seiten. Welche Bedeutung können diese Parteien
 haben, die ihre verstoßen aufgepflanzte Fahne beim er-
 sten Anblicke der Gegner zurückziehen? Nein, sie haben
 keine Ueberzeugung, keinen Muth, und in dieser Besie-
 hung wurde die gestrige Verhandlung zu einem Triumph-
 tage für die Republik. Mag man da noch die Winkel-
 umtriebe zur Verfassungsdurchsicht fortspinnen — die
 Ohnmacht der Monarchisten ist ihr gefährlichster Gegner,
 sie werden in Nichts zusammensinken. Hr. Thiers, der
 der Ausstellung in London mit solcher Vorliebe folgt,
 soll bei der Familie der Orleans dahin wirken, daß sie
 durch irgend einen öffentlichen Akt sich gegen die Revi-
 sionsbestrebungen ausspreche. Geschieht dies — und die
 Mittheilungen des Herrn Thiers lassen kaum daran
 zweifeln — so bleiben die Elysianer ganz isolirt mit
 ihren Durchsichtsplänen; denn auch die Legitimisten sind
 nicht sehr geneigt, das Volk über Monarchie oder Re-
 publik zu befragen. In der Versammlung des Pyrami-
 denvereins haben 60 Mitglieder erklärt, ihre Unter-
 schriften unter dem Revisionsantrag zurücknehmen zu
 wollen, und es hat der dringlichsten Vorstellungen des
 Hrn. Broglie bedurft, um sie von ihrem Entschlusse ab-
 zubringen, und dies nur unter der Zusicherung, daß sie
 durch die Unterschriften gar nicht an die darin ausge-
 sprochene Ansicht über die Revision gebunden sind. Der
 Verein der Legitimisten hat nach der gestrigen Verhand-
 lung in der Legislative beschlossen, gegen die Anschul-
 digungen des Präsidenten mit Einbringung freisinniger
 Vorschläge zu antworten, und namentlich mit der Zu-
 rücknahme des Wahlreformgesetzes den Anfang zu ma-
 chen. Die Republikaner ihrerseits haben beschlossen, be-
 kannt zu machen, daß wenn das Vereinsrecht, die Pres-

freiheit, das allgemeine Stimmrecht hergestellt und der Belagerungszustand aufgehoben sein wird, sie sich den Revisionsvorschlägen nicht widersetzen werden.

** Heute (5. d.) versichert man, daß der Präsident der Republik vor seiner Reise nach Dijon häufige Unterredungen mit mehreren Mitgliedern der gemäßigten Linken gehabt habe. Dieselben sollen nicht ohne Einfluß auf seine Rede in Dijon gewesen sein. Hr. Lamartine soll besonders L. Bonaparte angerathen haben, dort seine Politik von der Nationalversammlung zu trennen; der Präsident ist jedoch weiter gegangen, als man ihm gerathen. Herr Lamartine und die Anderen sollen ihm nämlich außerdem gerathen haben, die Republik als seine Fahne aufzupflanzen; statt dessen hat aber Louis Bonaparte sein eigenes „Ich“ als seine Fahne entfaltet.

** 7. Juni. Die 15 Bureaur der Assemblée haben je ein Mitglied gewählt, und so das Revisions-Komitee gebildet. Unter diesen 15 Mitgliedern sind 6 entschiedene Gegner der Revision, darunter Cavaignac, Charas und Favre; 4 Mitglieder sind für die Revision innerhalb der Grenzen der Konstitution; 5 unbedingt für die Revision: Montalembert und Dufaure (ehysisch), Berryer (legitimistisch), Broglie (orleanistisch), Moulin (fusionistisch).

** 7. Juni. (Abends). Auch das 15. Bureau hat nunmehr gewählt und zwar: Bache, einen Revisionsgegner. Das Wahlergebnis stellt sich demnach 8 für, 6 gegen die Revision; ein Mitglied ist unbestimmt.

Straßburg, 4. Juni. Im Oberelsaß werden die Bittschriften für Verfassungsrevision seit acht Tagen zahlreich unterschrieben, während bei uns die Bewegung für dieselbe sehr gering ist. — Man spricht noch immer von Verstärkungen unserer Garnison und der Bildung einer großen Armee an der Grenze, wenn es sich bestätigt, daß auch an der deutschen Grenze ein außerordentliches Kontingent aufgestellt werden soll.

Belgien.

** Die „Independance belge“ enthält ein Schreiben aus Mons, vom 4. Juni, worin nichts von einer Selbstvergiftung des Grafen Vocarmé, wie gestern die „Nachner Zeitung“ (die es heute ebenfalls widerruft) als Gerücht meldete, erwähnt wird. Das Interesse — heißt es in diesem Schreiben — an dem Prozesse Vocarmé nimmt eher zu als ab, und der Zudrang ist noch immer sehr zahlreich. Der berühmte Chemiker Orfila ist einstweilen nach Paris zurückgekehrt, von wo man ihn aber in wenigen Tagen zurück erwartet. Für Orfila handelt es sich hier noch um die Lösung einer sehr wichtigen wissenschaftlichen Frage. Nach ihm hätte das Nicotin nichts Reagirendes, während der Chemiker Stas das Gegentheil behauptet und dies durch zahlreich angestellte Experimente nachweist. Wenn die Deposition des Herrn Stas keine Zwischenfälle herbeiführt, so hofft man das Zeugenvörhör mit dem Ende der Woche zu schließen und am Montage die Plaidoyers zu beginnen. Der ganze Prozeß dürfte erst gegen den 15. beendigt sein.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Von großem Interesse für London und England ist, daß heute der hiesige Gemeinderath seinen jahrelangen Widerstand gegen die Abschaffung des Smithfielder Viehmarktes aufgegeben hat. Der Rechtsbestand des Gemeinderathes erschien vor dem vom Unterhause ernannten Smithfield-Komitee und erklärte, daß seine Klienten vor dem Parlamente die Segel streichen. Es wird demnach der Viehmarkt vom Mittelpunkt der Stadt in eine der Vorstädte verlegt werden, wo man auch Schlachthäuser erbauen wird. Das Treiben des zahlreichen Schlachtviehes durch die Straßen der Miesstadt war bisher ein großer Uebelstand und zugleich Ursache vieler Unglücksfälle, und dennoch mußten die Stadtvertreter jahrelang angetrieben werden, bis sie sich dieser vernünftigen Maßregel unterwarfen.

Italien.

Turin, 6. Juni. Von 7 Bureaur der Kammer haben sich 4 gegen das Freihafenprivilegium von Nizza ausgesprochen. Gerichtsweise wäre zu Mentone ein Aufstand zur Wiederherstellung der Autorität des versprengten Fürsten Florestan ausgebrochen. General Avianoz interpellirt das Ministerium wegen eines gegen einen Priester gerichteten Aufzuges, den er als aufrührerisch bezeichnet. Der Minister versichert dem beleidigten Theile werde Genugthuung geschehen. Die Abgeordnetenkammer setzt die Debatte über den neuen Zolltarifentwurf fort, von welchem sie sämtliche Kategorien und 36 Artikel der allgemeinen Vorschrift genehmigt.

Florenz, 6. Juni. Ein Reglement für die toskanische Nationalgarde hat die Sanction des Großherzogs erhalten.

** Die sardinische Regierung hat im Einverständniß mit England ihre Forderung, daß Neapel, Rom und Toskana einen Beitrag zu der von ihr an Oesterreich zu zahlenden Kriegsschädigung zu leisten haben, erneuert.

** Die Republikaner entwickeln eine große Mühseligkeit. Sie überschweben nicht nur Toscana und Rom, sondern auch Neapel und Sicilien mit revolutionären Manifesten. In Neapel ist das Militär unzufrieden und nähert sich immer mehr dem Volke. Die Schweizer Regimenter der Insel Sicilien sind entmuthigt und demoralisirt. Alle Berichte aus Palermo melden übereinstimmend, daß dort die republikanische Partei die zahlreichste ist.

Spanien.

Madrid. Nach Berichten vom 1. Juni begaben sich an diesem Tage alle Minister, nachdem sie in dem Sitzungssaale des Senates gewesen waren, nach dem der Abgeordnetenkammer. Bravo Murillo bestieg sofort die Tribüne und las das königliche Decret vor, durch welches die Sitzung der Cortes für 1851 eröffnet wird. Diese Mittheilung wurde mit dem tiefsten Stillschweigen aufgenommen. Unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten wurde hierauf zur Bildung des Vorstandes geschritten. Die gemäßigste Opposition hat sich bis jetzt noch einer jeden Theilnahme an den Wahlen enthalten. Die „Epoca“ behauptet, daß der General Armero wirklich zum Seeminister, und Bustillos, bisheriger Seeminister, zum General-Kommandanten von Navarra ernannt worden sei. In dem Ministerium selbst soll noch immer Zwiespalt über die Art und Weise wie das Schulden-Regulirungsprojekt vorgelegt werden soll, herrschen.

Portugal.

Lissabon, 29. Mai. Die neue Regierung ist eifrig bemüht, durch Reorganisation der ganzen Verwaltung einer Wiederkehr des früheren Zustandes vorzubeugen. Vor allem hat man im Verwaltungspersonal tüchtig zuräumen begonnen. Die Korruption, Willkür und Schleichthätigkeit, die in diesen Kreisen herrschte, muß außerordentlich groß gewesen sein, wie man aus einem Circular der Regierung an alle Distrikts-Gouverneure ersehen kann, worin denselben vorgeschrieben wird, das Verhalten der unter ihnen stehenden Beamten einer strengen Untersuchung zu unterziehen und alle, gegen die irgend eine Beschuldigung von Bestechlichkeit, Unterschlagung oder Willkür gegen die Bevölkerung vorliegt, sofort zu suspendiren und darüber dem Ministerium zu berichten. Doch wird ihnen mit Rücksicht auf die Befolgungssucht der Parteien, welche sich nicht schuen Thatsachen zu erfinden oder zu entstellen, die größte Gewissenhaftigkeit in der Beurtheilung der ihnen zugehenden Informationen zur Pflicht gemacht.

Das Preßgesetz vom 3. Mai 1850 ist aufgehoben, und an seine Stelle interimistisch die vor ihm bestehende Preßgesetzgebung wieder in Kraft gesetzt. Die Presse ist hiermit nicht ganz zufrieden, namentlich da die Kauttionen, wenn auch ermäßigt, doch immer noch beibehalten sind. Nach dem Gesetz von 1850 betrug die Kauttion 2 Contos oder 2000 Milreis; derselbe ist jetzt auf 1200 Milreis ermäßigt. Außerdem sind den Angeklagten bei Preßprozessen größere Garantien und Rechte gewährt und alle liberalen Bestimmungen über Bildung der Juries abgeschafft.

Die Regierung hat eine Kommission ernannt aus den aufgeklärtesten und einflussreichsten Männern aller Parteien, um ein neues Wahlgesetz für die bevorstehenden Wahlen zu entwerfen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das indirekte Wahlsystem beibehalten werden, was bei der niedrigen Bildungsstufe der großen Masse des portugiesischen Volks von den Meisten für zweckmäßig gehalten wird. — Das Benehmen Costa Cabral's auf dem englischen Schiffe, namentlich sein Vorschüben von Armut, wird hier viel besprochen. Man versichert, daß er ungeheuer reich sei und über 1000 Pfd. St. in der Tasche hatte als er aus Portugal entflo.

** Ueber England erhalten wir Nachrichten aus Portugal, durch welche die letzten telegraphischen Depeschen über Madrid, doch nur theilweise, bestätigt werden. Von einer in der Provinz Estremadura ausgebrochenen reaktionären Bewegung der Truppen berichten dieselben noch nichts, wohl aber von dem mißlungenen Versuch in Oporto. Mehrere Personen, die durch Geldvertheilungen die Truppen zum Abfall zu bewegen suchten, sind dort verhaftet worden. — Saldaña hatte unter Anderem ein Decret erlassen, durch welches die von Don Pedro gegen eine Anzahl miquelistisch gesinnter Familien verhängte Ausschließung aus der Patreskammer aufgehoben wird. Die neuen Cortes sind auf den 15. September einberufen. Das Decret, durch welches die Königin die Cortes aufgelöst hat, lautet:

Von dem §. 4 des Art. 74 der konstitutionellen Charte der Monarchie Gebrauch machend, habe ich für gut befunden, die gegenwärtige Deputirten-Kammer aufzulösen und anzuzornen, daß nach einem Decret, das unverzüglich veröffentlicht werden wird, neue Wahlen vorgenommen und die Cortes für den 15. September außerordentlich zusammenberufen werden. Da die Reform des Grundgesetzes von der Nation und mir proklamirt worden ist, so habe ich das Recht und die Verpflichtung, mich zu entschließen, indem ich mir außerordentliche Gewalten beilege, den allgemeinen Wunsch des

Kantens zu befriedigen, der so oft und auf eine so felerliche Weise ausgedrückt, der aber bis jetzt aus Mangel einer legitimen und regelmäßigen Direction ohne Wirkung geblieben ist. Da das höchste Gesetz des allgemeinen Volkes mir auferlegt, im Vereine mit dem Wunsche der es so reklamirenden Nation mich von den in den Artikeln 140, 141, 142 und 143 der Charte vorgeschriebenen Formalitäten zu entfernen, deren buchstäbliche Anwendung kein anderes Resultat haben konnte, als den deutlichen Willen der Nation auf unbestimmte Zeit zu verschieben und zu fälschen, so habe ich zugleich dekretirt, daß die neu gewählten Deputirten, mit den nöthigen Gewalten versehen, sich einfinden, um diejenigen Artikel der konstitutionellen Charte der Monarchie zu verbessern, deren Revision durch die Erfahrung für nothwendig befunden worden ist, um die Freiheit, die Repräsentativ-Monarchie und die unveränderlichen Prinzipien zu befestigen, in welchen diese nämliche Charte sie hat konstituiren wollen. Palast de la Reesidadades, 25. Mai 1851.

Griechenland.

Athen, 1. Juni. Der berühmte Räuberhäuptling Dimaras ist nebst mehreren seiner Spießgesellen verhaftet, der Räuber Hepapas hingerichtet worden.

Türkei.

** Der Seraskier Omer Pascha und Skenderbeg sind nach Konstantinopel berufen worden.

** Fünfhundert Montenegriener überfielen am 26. Mai das Dorf Spizza in Albanien, um zu plündern und Familienrache auszuüben. Nach einem lebhaften Kampfe und dem Verluste von zwei Mann zogen sie sich jedoch zurück.

** Durch Ernennung neuer Befehlshaber in den Schöffern dießseits der Anna sind die Türken der Kraina eingeschüchert. Distriktsweise nehmen aus Türken, Najah's und Arnauten zusammengelegte Partouren-Patrouillen Streifungen vor; welche jedoch künftig von der in den Schöffern Cesin, Posvizel und Buzim zurückgebliebenen Arnautenbesatzung allein vorgenommen werden. Ein Grenzer des ersten Banal-Grenzregimentes, der zufällig die bosnische Grenze überschritt, ward von einer solchen Partouille erschossen.

** Der Vicekönig von Egypten hat zur gänzlichen Lösung der Tanfima'sfrage eine Kommission nach Konstantinopel entsendet; er selbst unternahm eine Auflichtsreise, wobei er Kanal- und Dammarbeiten besichtigte und die Wünsche des Volkes kennen lernen will.

Amerika.

** Zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko droht ein neuer Konflikt auszubrechen. Aus New-Orleans ist in New-York eine telegraphische Depesche eingegangen, welche meldet, daß die Mexikaner nordamerikanische Schiffe in der Ausladung ihrer Waaren gestört, und mehre Passagiere auf einem nordamerikanischen Schiffe gefangen genommen haben. Die merikanischen Kammern haben sich auf 80 Tage vertagt, um der Regierung Zeit zu lassen, sich mit den Staatsgläubigern auszugleichen.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 10. Juni nach telegraphischem Berichte:

| | | | |
|---------------------------|----------|---------------------------|---------|
| 5% Metalliq. | 96 3/8 | Wien-Blagnitz. | 661 3/4 |
| 4 1/2% pr. Ent. | 84 | Deb.-W.-Fest. | — |
| Rose v. J. 1834 | 1016 1/4 | Don.-Dampfschiff. | 558 1/2 |
| „ „ 1839 | — | Augsburg | 127 3/4 |
| Bank-Aktien | 1241 1/2 | London | 12.30 |
| Nordbahn-Akt. | 1318 1/4 | Gold-Agio | 33 |

— Wir haben neulich gemeldet, daß die Anzahl der in dem Pesther Distrikte sich gemeldeten Advokaten sich auf 475 beläuft. Unter diesen haben sich bis jetzt 365 mit genügenden legalen Dokumenten ausgewiesen.

— Bei dem vorgestern in Ofen ausgebrochenen Feuer war der Herr Polizeidirektor und Stadthauptmann Protmann einer der ersten herbeigeeilt. Auch die Herren v. Alfer und Tarone bemühten sich eifervoll, indem sie die Saugspritze der Pesther Walzmühle herbeischafften. Sowohl von Seite des k. Militärs als auch mehrerer Privaten wurde die thätigste Hilfsleistung gewährt. Die Ofener Kösthanstalten jedoch bewährten keine besondere Mühseligkeit.

— Im Laufe des gestrigen Tages sind wieder mehrere Kinder aus der Theresienstadt als vermisst angezeigt worden. Die k. Polizeikommissäre haben mehrere derselben aufgefunden und den Eltern übergeben. Ein zweijähriger Knabe eines Schneidermeisters jedoch, der bereits vor acht Tagen in Verlor gerieth, ist noch immer nicht aufgefunden.

— Ein aus dem Bürgerspitale in voriger Woche entsprungener Dieb ist gestern durch die Polizei wieder eingebracht worden.

der Inq
guter D
fangen
Kammfe
die Felle
gericht i
—
streuung
Tasche g
nommen
läufig 9
—
Haufe g
hinabgel
wobei es
Gehende
Männer
blicklich
duction
—
gegen 30
menen
—
Die
Hennegan
heute M
des Justi
darmerie
ten um
Audienzsa
Damen s
Um 10 U
der Rath
öffentliche
Prokurat
carmé di
Toussaint
führung d
Die
auf das
neben ste
Mantille
zu verhält
tiefe Gleich
sein gezei
etwas Ge
Auditoriu
Der
junger M
und feing
Blattern
glatt rasst
boshaft, r
und einer
likum an.
Nach
gewöhnlich
Prä
dem Ende
Ang
seinen Dre
Prä
weiter ge
Ang
Händen h
Prä
Ang
ähnlicher
Prä
Schloße a
Ang
diesem Ta
quittie o
Ueber
geschrieb
schweigt s
rung tabel
sich nicht
gens gefe
det, gefr
gegangen,
Profurato
den habe
zu sein U
ner habe
Dunkelhei
zündet; d
sie sich nie
mahl sei
zu befehle
Vocarmé
am Eing
standn.

— In verfloßener Woche wurden wieder die Kerker der Inquisition-Gefangenen untersucht und Alles in guter Ordnung gefunden.

— Dieser Tage sind zwei bekannte Gauner eingekerkert worden, bei welchen eine beträchtliche Anzahl von Lammfellen vorgefunden wurde; sie geben an, daß sie die Felle gefunden haben. Beide wurden dem Bezirksgericht überantwortet.

— Ein Herr vom Lande hat gestern in der Zerstreuung seine Brieftasche anstatt in die Tasche neben die Tasche gesteckt; er hat zwar den Verlust gleich wahrgenommen, doch die Brieftasche sammt dem Inhalt (beiläufig 90 fl. C.M.) war verschwunden.

— Gestern Abends haben einige Fasziker im M... Hause gefüllte Weinfässer abgeladen und in den Keller hinabgelassen, ohne sich dabei eines Seiles zu bedienen, wobei es geschah, daß ein großes Faß den an der Seite Gebenden ausrutschte, hinabrollte und den einen der Männer ganz zerquetschte. Der Unglückliche war augenblicklich todt und wurde dem Spital zur legalen Obduction übergeben.

— In Pest — unweit Pest — haben 5 Betyären gegen 30 Stück Vieh geraubt. Die zu Schaden gekommenen — ungefähr 18 Individuen — machten sich zwar

sogleich auf den Weg, um die Diebe zu verfolgen, erreichten sie auch, mußten aber, da jene, mit Schießwaffen versehen, einen derselben tödtlich verwundeten, erfolglos sich zurückziehen.

— Hr. Dr. Viktor v. Zwandich (ein Pester), der gewandteste Wiener Operateur von Blasensteinen, wird im künftigen Semester über diesen Gegenstand Vorlesungen an der dortigen Universität halten.

— In Antwort auf die Adresse, welcher der Lond. Gemeinderath wegen Kossuth neulich an Lord Palmerston gerichtet hatte, antwortete der Minister, daß Ihrer Majestät Regierung ihre freundlichen Dienste bei der hohen Pforte, um die Freilassung der ungarischen Gefangenen zu erwirken, bereits geltend gemacht habe und ferner geltend mache, und die Zuversicht hege, daß ihre Bemühungen binnen Kurzem zu einem günstigen Ergebnis führen dürften.

— Die Klage des Herrn Franz von Pulsky gegen den gewissen Honvédhauptmann Mihalósi wegen assault (thatsächlicher Anfall) wurde vor dem Polizeigericht von Hammer Smith entschieden. Die Thatsache wurde nicht geleugnet und als Grund des Angriffs die schlechte Verwaltung der ungarischen Unterstützungsgelder des Herrn von Pulsky angegeben. Dieser bemerkte, daß dem

betreffenden Hülfsausschuß das unbestrittene Recht zustehe die Gelder nach eigener Ansicht und Anschauung über den Charakter der Hülfesfordernden zu vertheilen. Der Angeklagte wurde zu fünf Pfd. St. (für den Bruch des königl. Friedens), zu 1 Pfd. St. Kosten, und zur Herbeischaffung zweier Bürgen verurtheilt, von denen jeder mit zehn Pfd. St. dafür haften müsse, daß er den Frieden nicht wieder breche. Im Falle er diese Bürgen nicht zu stellen vermag, sind ihm zwei Monate Gefängnis zuerkannt. Die Geldbuße wurde dem Angeklagten aus Rücksicht für seine Mittellosigkeit erlassen.

— Während der Olmüzer Konferenzen wurden dort 1634 Staats-Depeschen nach Wien, Prag, Berlin, Warschau u. s. w. telegraphirt.

— Im Jahre 1852 wird es uns an blauem Dunst nicht fehlen. Die k. k. Tabaksregie läßt für das Kronsumo des folgenden Jahres nicht weniger als 600 Millionen Cigarren fabriziren.

— Das Schachturnier in London stand am 6. Juni folgendermaßen: Staunton, anerkannt der erste Schachspieler Englands, hat nach elfstündigen Kampfe die erste Partei gegen Horwiz verloren. Mucklow verlor die ersten 3 Partien gegen Williams und Wyvill 2 gegen Kennedy. Von den 3 Parteien zwischen Szen und Anders-

Feuilleton.

Der Prozeß Vocarmé.

Die Eröffnung dieses Prozesses vor den Assisen von Hennegau zu Mons fand am 27. Mai statt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden; im Innern des Justizgebäudes war ein Detachement berittener Gendarmen aufgestellt. Der Zollwagen brachte die Angeklagten um 9 Uhr, worauf sich die Massen verließen; der Audienzsaal war gegen alle Erwartung nicht überfüllt, von Damen sah man keine, als die zum Zeugniß berufenen. Um 10 Uhr wird von den Hussiers der Hof angekündigt; der Rath am Brüsseler Appellhof, Lyon, präsidiert; das öffentliche Ministerium ist vertreten durch den königlichen Procurator de Marbair; Bertheidiger für den Grafen Vocarmé die Herren Lachaud und de Paeye, für die Gräfin Foussaint und Harmegnies. Der Präsident befehlt die Einführung der Angeklagten, zuerst der Lydie Fougnies.

Die Gräfin Vocarmé wird hereingeführt, und setzt sich auf das äußerste Ende der Anklagebank, ein Gené'arme neben sie; sie ist ganz schwarz gekleidet, Hut, Kleid und Mantille von Seide; ein Kleid bedeckt ihre Hüfte, ohne sie zu verhüllen. Ihre nichtsagende Physiognomie verräth eine tiefe Gleichgiltigkeit; ihre Haare sind tiefschwarz, die Brauen fein gezeichnet; die aufgeworfene Nase gibt ihrem Gesichte etwas Gemeines. Sie wirft einen sicheren Blick auf das Auditorium und den Hof.

Der Graf Vocarmé wird nach ihr eingeführt, — ein junger Mann von hohem Wuchs mit einem intelligenten und feingekultivirten vornehmen Gesicht, das leicht von den Blättern gezeichnet ist, der Teint gelb und matt, das Kinn glatt rasirt, die Stirn hoch und entblößt, der Blick fest und boshaft, was Jedermann auffällt. Er steht immer mit Ruhe und einer für seine Lage wunderbaren Sicherheit das Publikum an.

Nachdem die Jury gebildet, richtet der Präsident die gewöhnlichen Fragen an die Angeklagten. Hierauf fragt er: Präsident. Hat Ihr Gemahl nicht gesagt, zu welchem Ende er das Nikotin machte?

Angeklagte. Er sagte, daß er es mache, um Gustav seinen Theil zu geben (pour faire l'affaire de Gustave).

Präsident. Hat er gegen Sie in dieser Beziehung nichts weiter geäußert?

Angekl. Er sagte, wenn er Gustav einmal unter den Händen habe, werde dieser ihm nicht entkommen.

Präsident. Wie bezeichnete er Gustav?

Angekl. Er nannte ihn: dieser Spitzbube, oder in ähnlicher Weise.

Präsident. Wer hat Ihnen die Ankunft Gustav's im Schlosse am 20. November angekündigt?

Angekl. Hippolyte. Er sagte dabei, daß er ihm an diesem Tage seinen Theil geben werde; es werde mit ihm quitte ou double spielen!

Ueber die Briefe, welche die Angeklagte ihrem Bruder geschrieben haben soll, um seine Braut zu verdächtigen, schweigt sie, gesteht aber ein, daß Fr. v. Dudzele's Aufführung tadellos gewesen. Daß sie die Mägde beseitigt, will sie sich nicht mehr erinnern. Der Bruder sei um 10 Uhr Morgens gekommen; man habe harmlos von Geschäften geredet, gefrühstückt, danach sei Gustav in den Garten spazieren gegangen, allein sei sie nicht gewesen, so viel wisse sie. Der Procurator bemerkt dazu, daß sie im ersten Verhöre gestanden habe, eine Stunde lang oder länger mit ihm gewesen zu sein. Um halb zehn Uhr habe man dinirt, nach dem Diner habe man sich um den Kamin gesetzt, bei Einbruch der Dunkelheit sei Emerence gekommen, um die Kerzen anzuzünden; daß dieselbe von ihr zurückgeschickt worden, erinnert sie sich nicht mehr. Gustav habe abfahren wollen, ihr Gemahl sei in die Küche gegangen, um dem Rutscher Gilles zu befehlen, das Cabriolet ihres Bruders anzuspinnen; als Vocarmé zurückgekommen, habe sie mit Gustav plaudernd am Eingange des Salons hinter dem Speisezimmer gestanden.

Präsident. Hat er sich nicht Gustav genähert? Hat er sich nicht plötzlich auf ihn geworfen?

Angekl. Ja.

Präsident. Was haben Sie gehört?

Angekl. Ich hörte die Krücken meines Bruders wie sie zerbrachen.

Präsident. Geben Sie uns die gegenseitige Stellung Ihres Bruders und Ihres Mannes an.

Die Angeklagte gibt die Erklärung mit außerordentlicher Zungengeläufigkeit und begleitet sie mit ausdrucksvollen Gesten; doch versteht man sie im Saale nicht.

Präsident. Als Gustav niedergeworfen wurde, hat er da nicht geschrien?

Angekl. Ja, mit sehr starker Stimme: aie, aie pardonne! Dann schien es, als ob der Mund verstopft würde.

Aus dem weiteren Verhöre geht hervor, daß die Angeklagte während des Verbrechens nicht im Speisezimmer gewesen sein, sondern erst wieder betreten haben will, als Gustav schon todt war; die Thür habe sie geöffnet, als sie ein Nöckeln gehört; wie sie eingetreten, sei es vorüber gewesen. Er sowohl wie sie haben sich dann in ihr Schlafzimmer im oberen Geschos begeben; auf die Frage, wie er ausgesehen, antwortet die

Angekl. Er war blaß, abgemattet, hatte die Haare in Unordnung, seine Kleider dufteten einen sonderbaren Geruch aus, mir schwindelte der Kopf.

Präsident. War er wie ein Mensch, der eine böse That begangen hat?

Angekl. Ja.

Präsident. Haben Sie im Speisezimmer nicht denselben Geruch, den seine Kleider verbreiteten, bemerkt?

Angekl. Nein, dort roch es nach Essig.

Präsident. Haben Sie nicht im Kinderzimmer Zuckerwasser begehrt?

Angekl. Es war ein Vorwand, ich war außer mir; ich wollte das verbergen.

Die Angeklagte gibt dann an, mit Emerence hinuntergegangen zu sein; am Fuße der Treppe sei ihr Mann gestanden, der gesagt, Gustav sei krank geworden: er habe sie Essig zu holen geschickt, sie habe mit dem Kammermädchen Kölnisches Wasser gesucht, nachdem Emerence gefunden, daß der Essig, den sie vor zwei oder drei Stunden in eine Caraffe gegossen, verschwunden sei; dann habe sie ihren Mann im Speisezimmer beschäftigt gefunden, Gustav das Gesicht zu waschen; sie habe gerufen: Mein Gott, was ist Dir, Gustav! dann sei sie in die Küche gelaufen und habe gerufen: Hilfe, Gustav ist krank! Darauf seien Gilles, Emerence und die Bäglerinnen gekommen. Die Leiche sei von Gilles auf das Bett im Zimmer der Emerence gebracht, diese habe dabei geleuchtet.

Präsident. Als diese zurückkamen, haben sie Beide, scheint es, Zammerschrei ausgestoßen, ohne eine Thräne zu vergießen.

Angekl. Man spielte eben eine Komödie (Sensation).

Die Gräfin Vocarmé erklärt den Umstand, daß sie ihren Bruder nicht gewarnt, aus ihrer Hoffnung, ihr Mann werde seine Drohungen nicht ausführen. Als sie nach der That ins Schlafzimmer zu ihrem Manne gekommen, habe dieser gesagt: Rette mich, ich bin vergiftet. Gib mir ein Brechmittel, wenn du eines hast.

Präsident. Welche Unterredung hatte dabei zwischen Ihnen statt?

Angekl. Er sagte zu mir: Welch Unglück, ach meine Frau, ruiniere mich nicht. Ich antwortete: Nein, ich werde Dich nicht ruiniren, ich werde thun, was möglich ist.

Präsident. Was ist darauf geschehen?

Angekl. Er hat mich nach Wasser geschickt, weil er vergiftet sei. Ich fragte ihn, wie er sich vergiftet habe. Er antwortete, Gustav wehrte sich wie ein Teufel: ich wollte ihm die Flasche in den Mund bringen, dabei ist mir Nicotin auf die Finger der linken Hand gefallen, die ich ihm in den Mund hielt, um ihn das Gift niederschlucken zu machen. Da er die Finger verdeckt hielt, fragte ich ihn, was er habe; ob er verwundet sei. Ja, sagte er. Gustav hielt

den Mund geschlossen. Mit der einen Hand gab ich ihm das Gift, mit der andern hielt ich ihm den Mund offen. Hippolyte war wegen dieser Wunde sehr unruhig.

Präsident. Hatte er keine anderen?

Angekl. Ja, eine an der Stirn.

Präsident. Blutete die?

Angekl. Ja, er ließ sich von mir Essig auf die Haare gießen.

Präsident. Wissen Sie, ob Gustav in der That sein Vermögen angeboten hat, wenn man ihm sein Leben lasse?

Angekl. Ja, Herr Präsident.

Die Angeklagte gibt ferner an, nach dem Geheiß ihres Mannes aus dem Buffet zwei Phiole genommen und bei Seite gebracht zu haben. Dann hat sie mit Seife und heißem Wasser Flecken im Speisesaale fortgewaschen. Die Phiole, welche das Nikotin enthalten, mit welchem ihr Bruder ermordet worden, sei ihr Mann in den Teich zu werfen gegangen.

Präsident. Sie haben gesagt, daß Sie Hippolyte im Schlafzimmer gefunden, wie er das Gesicht ihres Bruders mit Essig gewaschen; hat er da nicht befohlen, die Leiche in Ihr Schlafzimmer bringen zu lassen?

Angekl. Ja, er hat mir gesagt, ich solle sie mit Essig waschen lassen, hat mir empfohlen, sehr starken Essig zu nehmen, ich sollte ihn selbst aus dem Keller holen; ließ die Leiche Gläser voll Essig schlucken; Du mußt es sein, der es thut, dann wird man auch nicht argwöhnen. Er fragte mich auch, ob Spuren im Gesichte Gustav's vorhanden, ob der Kragen befeuchtet sei, ob etwas eine Gewaltthätigkeit verathe. Er war sehr unruhig; er hat mir rohe Worte gesagt und mich Nichtonuz gescholten, weil ich ging, als er mich dreimal (in den Keller) schickte. Er hat mir von den Spuren in seinem Gesichte gesprochen und gesagt, er wisse nicht, was er damit anfangen sollte. In der Nacht habe er sie gefragt: Wozu Deine Traurigkeit? Die Chemiker werden in Folge dieses Eingießens von Essig nichts entdecken. Die Kleider Gustav's hat die Angeklagte in heißes Wasser stecken lassen, wie ihr Mann verfügt. Dieser hatte die Leiche tief unter dem Bett verborgen und daraus hervor gezogen, damit sie dieselben in's Wasser stecke, ohne daß Jemand es sehe. — (Der Präsident läßt diese Kleider herbeibringen.)

Präsident. Erkennen Sie dieselben?

Angekl. (Mit größter Gemüthsruhe.) Ja, Präsident (Bewegung im Auditorium).

Sie erzählt dann die einzelnen Bemühungen, welche am folgenden Tage durch Waschen und Verbrennen gemacht worden, die Spuren des Verbrechens auszuwischen. — Im Falle sie vor Gericht erscheinen müßten, habe er ihr empfohlen, zwei berühmte Advokaten aus Paris kommen zu lassen, Chair de d'Estange und Corn. Duval. — Aber man werde nichts finden. Seine Wunden nur hätten ihn beunruhigt. Im Falle gerichtlicher Verfolgung habe er ihr empfohlen, nicht zu glauben, was man ihr als von ihm ausgesagt vorhalten werde; das seien Mittel, welche die Justiz gebrauche, die Wahrheit herauszubringen.

Präsident. Hat er Ihnen nicht vorgeschrieben, was Sie sagen sollten, wenn er überführt würde?

Angekl. Er sagte nur, ich solle erklären, Gustav habe sich selbst vergiftet. Aber, warf ich ihm ein: wie willst Du das wahrscheinlich machen? Ach, versetzte er darauf, das ist Sache meines Advokaten (Bewegung des Abscheues im Auditorium).

Die Angeklagte erzählt schließlich, wie ihr Mann mehrere Bücher und Briefe verbrannt habe, wie er die Documenten versammelt und ihnen vorgeschrieben habe, zu erklären, sie hätten den Ruf: Hippolyte, zu Hilfe! von Gustav gehört; auch gestehe sie zu, Emerence auf der Treppe, nach der Autorise der Leiche, gesagt zu haben: Alles geht gut, es ist nichts entdeckt, und mein Bruder wird begraben.

Die Audienz wird um 2 Uhr aufgehoben.

(Fortsetzung folgt.)

sen hat Ersterer 2 gewonnen. England scheint somit im Nachtheil zu sein.

Briefe aus Kutabia melden: Die 85 Freigelassenen sind unter österreicherischer Aufsicht am 8. Mai nach Brussa abgegangen, um sich von da nach allen Theilen der Welt zu zerstreuen. Unter denselben befinden sich auch die hervorragendsten polnischen Persönlichkeiten, die Insurgentenobersten: Tchorzniski, Grobowalski, Korzelski, Fürst Niewladomski und Chojeki. Den in der Internation Zurückgebliebenen ist gestattet worden, einige befreundete Personen, welche ihr Schicksal zu theilen gesonnen sind, und Dienstreute bei sich zu behalten; wozu sich die Zahl der in Brussa befindlichen Individuen auf 15 beläuft.

(Eingefendet). Am 5. I. M. ist in der Mädchen-Erziehungs-Anstalt des Hrn. Karl Seltenreich hier eine öffentliche Prüfung abgehalten worden, deren Resultate uns höchst zufriedenstellten. Wir hatten Gelegenheit uns zu überzeugen, daß Hr. Seltenreich seine Aufgabe vollkommen erkannt hat, und es ihm in seltenem Grade eigen ist, in Kinderseelen Bescheid zu wissen, sich auf dem Standpunkt, welcher ihrem schwanken Begriffsvormögen angemessen, nicht nur zu stellen, sondern denselben auch im Verlauf der so vielen Stadien des successiven Unterrichts stets festzuhalten und so bedächtigen aber sichern Schrittes das Feld des Wissens bei sich stets erweiterndem Gesichtskreise mit ihnen zu durchwandern. Es ist hier, wo sich's nur thun läßt, alles Anschauung und Veranschaulichung, die Erkenntnis wird möglichst verständlich, durch die in diesem Alter so empfänglichen Sinne dem Verstande zugemittelt, von diesem dem Gedächtnis zur Aufbewahrung übergeben, ein Verfahren, welches nirgends besser als hier Anwendung findet, wo man durchaus nicht aprioristisch vorgehen darf. Wir glauben daher, auch den allseitig gehörten lebhaften Beifallsbezeugungen zufolge uns nicht zu täuschen, wenn wir behaupten, daß selten Eltern so wie hier in der Lage waren, die Beruhigung mit sich zu nehmen, daß ihre Kinder nicht nur Etwas gelernt haben, sondern daß sie es auch wirklich wissen, ja nicht bloß wissen, um es bald wieder zu vergessen, sondern daß sie es sich auch bleibend eigen gemacht haben und überzeugt sind wir zugleich, daß sich dieses auch nach erfolgtem Austritt aus dem Institute bei den Zöglingen, wenn sie einmal ins Leben hinausträten, durch vorzügliche Verwendbarkeit und Anstellbarkeit, die sie sich hier eigen machen müssen, weisen und in jeder Beziehung zur Geltung kommen wird. — Wir können demnach dem Institut-Inhaber nur Dank wissen für den Eifer in seinem Berufe, der ihn sein vorgestelltes Ziel unter vielen Mühen zu verfolgen nicht müde werden läßt und sprechen nur den Wunsch aus, daß er auch in Zukunft diese Bahn nicht verlassen wolle, im Gegentheil Gelegenheit habe, seine Lehr- und Erziehungsmethode bei je Mehren in Anwendung zu bringen. — In Kalligraphie und Orthographie, Zeichnen, Musik, weiblichen Arbeiten ist ebenfalls sehr Anerkenn-

swerthes geleistet und wohl zu merken, das Alles mit Zöglingen, deren keiner über 1 1/2 Jahre im Institute ist, erreicht worden.

Neuertes Verzeichniß

der in Folge meines Aufrufs für die „Lofonzer allgemeine Bibliothek“ eingeschickten Bücher nach der Reihe ihrer Einlieferung:

- 89. Carl Szabo, Sekretär des Graf. Jos. Teleky, 14 Bände.
90. Dr. Paul Kmetz und Advokat Sam. Schwarz aus Debreczin 87
91. Joh. Barga neuerdings 1
92. Anton Kronberger, pens. k. Feldprediger . . . 15
93. Das Pester Nationalcasino neuerdings 18
94. Ludw. Höke, Beamter des Pester Comitats . . . 61
95. Gebeon Nagy 83
96. Mich. Elefanti, evang. Prediger in Tápion-Sz. Márton 10
97. Michael Jureby, Dpernsänger am Nat.-Theater: 100 Volkslieder 1
98. Ant. Ramisch, Kanzleibist im Museum, neuerdings 1

macht . 291 Bände.
Hiezu die bisher eingefendeten 4473
Summe 4764 Bände,

wie auch auf Bücherkästen 115 fl. CM.
Pest, am 6. Juni 1851.

August v. Kubinyi,
Direktor des National-Museums.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater:
„Jól órzött leány.“ Vígjáték 1 felv. Labiche és Mares M.
Először: A festő álmoképe.“ Ballet 2 felv. Perottól. Zen.
Pugni Cesarótl. Rendezte Grahn Lucile k. a.
Pester Deutsches Theater: „Maria di Rohan.“
Tragische Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „Graberzog Stephan.“ Hr. Adolf Graf Szécsen, k. Major, von Temerin. — Hr. A. v. Dossen sammt Gemalin, k. General-Major, von Wien. — Hr. Franz Graf Hunyady, k. Kämmerer, von Wien. — Hr. Mik. Graf Festetics, Gutsbesitzer, von der Somogy. — Hr. Jos. Graf Kostig sammt Gemalin, k. Kämmerer, von Prag. — Hr. v. Raimondi, k. Rittmeister. — Hr. v. Bartal und Sohn, k. Hofrath, von Wien. Herren Barone Denes und Jos. Cötvös, Gutsbesitzer, von Lengze. — Hr. Vicomte Camille Evert, sammt Gemalin, Proprietär, von Brüssel. — Hr. Mik. Parvics, Advokat, von Arad. Hr. Emerich v. Kovács, k. Steuer-Districts-Commissionsbesitzer, von Großwardein. — Hr. Andreas Nowakovich, Weinbändler, von Neufas. — Hr. Heinr. Hini, Kaufmann, aus der Schweiz. — Hr. Carl Guberth, Seifenfabrikant, aus Oesterreich. Zur „Europa“ Hr. Graf F. Stadion, k. Lieutenant, von Prag. — Hr. Ignaz Ritter v. Neuwald, Privatier, von Wien. — Hr. B. Keer, Reichstagsdeputirter, aus Dänemark. Hr. E. Porjes, Großhändler, von Wien. — Hr. v. Pünger, k. Rittmeister, von Wien. — Hr. Graf Felix Zichy Ferary, sammt Gemalin, Gutsbesitzer. — Hr. Graf Samuel Zichy-Ferary, Gutsbesitzer. — Hr. Baron Gustav Hilkebrand Brandau, Gutsbesitzer, aus Slavonien. — Frau Clara v. Sachsenheim, k. Ober-Districtsreferentens-Gattin, aus Siebenbürgen. —

Hr. Viktor M. Müller, k. siebenbürg. Gouvernem.-Concipist. Frau Gen. Müller, k. Fesauriatsraths-Gattin. — Hr. Bar. Barkocz, Grundbesitzer. — Hr. C. G. Voss, Kaufmann, von Wien. — Hr. B. v. Luzzati, Negoziant, von Triest. — Hr. J. Brandeis sammt Frau, Maler, aus Böhmen. — Hr. Ignaz Grünwald, Kaufm., von Steinamanger. — Hr. Jos. Keppich, Kaufmann, von Raab. — Hr. Jos. Ebauf, Großverleger, von Gran. — Hr. E. F. Tichy, Eisenhandl.-Commiss., von Preßburg. — Frau Elise Patay und Emilie Kombauer, von Eperies. — Hr. Carl Göbl, Advokat, von G. Kistinda.

„Zum weißen Schiff.“ Hr. St. Göcze, k. l. Beamter, von Nagy-Bánja. — Hr. Alois Demerás, Kaufm., von Dren-cova. — Hr. Jos. Kiss, Geistlicher, von Sabaria. — Hr. D. Mikos, Grundherr, von Kumanien. — Hr. Lad. Rozma, Fiskal, von Klausenburg. — Hr. Lad. Popp, Grundherr, von H-ves. — Hr. Fr. Papp, Kaufmann, von Komorn.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Carl Wolf v. Wachtentreu, k. General-Major und Truppen-Brigadier, von Temesvár. — Hr. Jos. v. Sofkevic, k. General-Major. — Hr. Franz v. Somogyi, Gutsbesitzer. — Hr. L. v. Bezereby sammt Frau, Gutsbesitzer, vom Bacszer Comit. — Hr. Ludwig v. Friedeczy, Gutsbes., von Preßburg. — Hr. A. v. Wofaty, Fabriks-Direktor, von Terecke Nograd. — Hr. G. Gillsag, Baumeister, von Preßburg. — Hr. M. Wisnyes, Bezirksrichter, von Gran. Hr. Steyb. Wanek, k. Milit.-Verpflegs-Assistent, von Melnik. Hr. Paul Rossetti und P. M. Schäffer, Kaufleute, von Triest. Hr. Eduard Lehner, herrschaftl. Beamter, von Szabadka. — Hr. Joh. v. Jábosky, pens. Major, von Eperies.

Verstorbene in Pest.

Leopoldstadt.

- 22. Mai. Dem Franz Szikal, Schumachermeister, seine Tochter Josepha, kath., 1/4 Jahr alt, an Halsgeschwulst. Palatin-gasse Nr. 283.
23. Mai. Barbara Pfeiffer, Milchmaiterswitwe, kath., 62 J. alt, an Lungenlähmung. 2 Adlergasse Nr. 154. — Der Susanne Lenbat, Dienstmagd, ihre Tochter Anna, kath., 16 J. alt, an Fraisen. Jägergasse 51.
24. Mai. Dem Lukas Kolesár, Kutscher, sein todt gebor. Sohn, an Schwäche. Oberer Holzplatz 339. — Der Marivan, Köchin, ihre todtgeborene Tochter, an Brand. Belagasse 249.
26. Mai. Dem Jos. Gáal, Schankwirt, sein Sohn Alex., kath., 4 Mon. alt, an Stropheln. Jägergasse 53. — Dem Jos. Steinhauser, Kutscher, sein Sohn Joseph, kath., 3 Mon. alt, an Abzehr. Waignerlinie 436.
29. Mai. Dem Hrn. J. Nameseder, Gärtnermstr., seine Gattin Anna, kath., 33 J. alt, an Rückenmarktramp. Waignerlinie 448.
30. Mai. Dem Hrn. Sebastian Bauer, Caffetier, seine F. Rosa, kath., 2 J. alt, an Fraisen. Brinwigasse 157. — Hr. S. Lemberger, Kürschnermeister, israel., 73 J. alt, an Lungenlähmung. Waignerstraße Nr. 83.

Tage- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen.
11. Juni 1851 | Barnabas | Barnabas | 30. Mai | Istaas
12. " " | Joh. v. M. | Basilides | 31. " | Herm.

Wasserstand der Donau am 11. Juni.

9 Schuh 10 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Sigmund Zaphir.

Nr. 134.

Pest-Osner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

11. Juni 1851.

Die Niederlage der k. k. hof- und landesprivilegirten Gold-, Silber- und Alpaca-Fabrik der Herren Mayerhofer & Klinkosch in Wien.

befindet sich für Ungarn einzig und allein bei Herrn J. M. Swoboda, bürgl. Uhrmacher Anfangs der Waignergasse Nr. 670 „zum Saturnus“ in Pest. Es wird allort ein vollständig assortirtes Lager dieser Fabrikzeugnisse vorräthig sein. Aufmerksam macht die Fabrik auf die Gegenstände, welche aus dem neuen Metall Alpaca (Neu-Silber) erzeugt werden; dieses Metall ist wegen der Billigkeit und Dauerhaftigkeit für jeden Wirtschaftl., Hotels-, Kaffee- und Gasthausbesitzer vorzugsweise zu empfehlen. Erzeugnisse dieser Fabrik sind folgende, als: Tafelaufsätze, Brod- und Oblekörbe, Kühlköpfe, Wasserträger, Laffen, Essig- und Tafelaufsätze, Salzfässer, Pfeffer- und Zuckerstreuer, Torten- und Fischschalen, Speisebestecke in allen Sorten, vollständig eingerichtete Speise- und Reiseshatullen von 1 bis 18 Personen, Girandol's, Tafel-leuchter, dann Toilette- und Galanteriegegenstände, überhaupt alle zu einem vollständigen Tafel-service gehörigen Piecen. Bestellungen jeder Art werden angenommen und auf das pünktlichste effectuirt. Für billigt festgesetzte Preise wird garantirt. Diamanten, altes Gold und Silber werden sowohl baar gekauft, als auch zum Kaufse angenommen.

Wiener Fortepiano-Niederlage. Bei W. Peter in der Waignergasse, neben dem „Palatin“ ist fortwährend eine große Auswahl neuer und überspielter Klaviere um möglichst billige Preise zu verkaufen.

Wiener Fortepiano's von vorzüglichen Meistern,

empfiehlt Joseph Chmel; wohnt in der Blechnenhutgasse, im Graf Festetics'schen Hause Nr. 302. 256-(3, 3)

Möbel-Lizitation. Wegen Abreise werden künftigen Donnerstag am 12. Juni in der Dorothea-gasse Nr. 301 im ersten Stock, alle Gattungen Mahagony-, Kirsch-, Nußbaum- und Weichholz-Möbeln, namentlich: Bettstätte, Garderobekästen, Sekretäre, Tische, Trumeautische mit Spiegel, Divan, Kanapees, Fauteuil's, Kinderbetten, englische Retiraden, Credenz- und Nachtkästen, so wie auch Lampen, Porzellan und Küchengeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft; und können schon von Dienstag am 10. d. M., von 9 bis 12 Uhr Vormittags besichtigt werden. 257-(4, 5)

Garantie für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer syphilitischer (geheimer) Krankheiten, nach homöopathischen Heilgrundsätzen. Pest, innere Stadt, Dachgasse Nr. 219. Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Dem heutigen „Spiegel“ liegt ein Programm des Verwaltungsausschusses der Lunkäner Natur-Heilanstalt bei.

Druckt bei Landerer und Federn in Pest.

Pränumer... für Pest und... Für die tägliche... Mit Postver... Nro. 1 Paris, Moulin zum... ** Man... Sohne des... von Canino, ** Der... theile der erst... entschieden, Lieb sei, dah... London werde für die... auswandern... so die Unterh... ihres Verwei... Nach... fasser auf fra... scheint und de... lichen Rappor... malen ein ebe... Berechnung l... sehr wenig p... Süden der N... Namen Guizo... die ganz unb... man wird zu... Wellen der G... Landmannes... Dagegen... streichen auf... Nothstift. D... herrscht nämli... Die Fort... statt. — Die... unter Begleit... die Neugierde... Im Innern i... gen Tage, au... selbsthaft von... Der Hof... geklagten wir... aber auf Geh... Play auf der... sept das Ver... Sie gesteh... Kenntniß geh... gebolten zu h... the zu verber... Auf die B... früheren Verh... Mann, bevor... einen drohende... Ja, einen wilt... im Auditorium... zu gehen, um... Nacht habe s... lassen; der G... seiner selbst... Auf die B... willen gescheh... scheinlich! Auch, ben... Mittel aus der... habe fortwähr... mes Wasser g... Darauf b... Alfred Julian... carmé. Die erste... Verhältnisse... nicht im Jahr... Angeklagte die